

NACHRICHTEN

Feldbreite steht vor Baustart

EMMEN red. Auf dem Areal des Schindler-Dörfli entstehen bis 800 Wohnungen. Nun steht der Sieger des Investorenwettbewerbs für die Überbauung der ersten zwei Baufelder fest. Gewonnen hat ein Zürcher Team mit den Schneider Architekten AG und der BSS&M Real Estate AG. Ihr Projekt «Pylatus» wird von der Jury wegen der «besonderen Qualität der Innenräume» gelobt. Die fünf am Wettbewerb beteiligten Projekte werden am 16. März (17–19 Uhr), 17. März (10–12 Uhr) und 18. März (14–16 Uhr) im Gersag ausgestellt.

«Funk am See» neu an zwei Tagen

VERKEHRSHAUS red. Zum ersten Mal findet «Funk am See» auf der Lidowiese an zwei Tagen statt. Am Freitag, 17. August, wird ein Abend mit drei auserwählten Bands geboten. Am Samstag, 18. August, dauert das Pop- und Rockfestival wie gewohnt den ganzen Tag, schreibt Radio 3fach auf seiner Homepage.

Klares Ja zu Steghof-Hochhaus

LUZERN Der Grosse Stadtrat hat eine Volksmotion zum Hochhaus Steghof klar abgelehnt. Doch die Initianten wollen weiterkämpfen.

CHRISTIAN BERTSCHI
christian.bertschi@luzernerzeitung.ch

Im Steghof soll ein 45 Meter hohes Gebäude erstellt werden können. In dieser Hinsicht hat sich der Grosse Stadtrat gestern sehr deutlich geäussert. Er lehnte mit zwei Gegenstimmen aus der SP eine Volksmotion klar ab. Die Motionäre forderten den Verzicht auf das Hochhaus. Die Fraktionssprecher argumentierten alle gleich. Um die Grünflächen nicht anzutasten, wolle man verdichtetes Bauen ermöglichen.

«Chance packen»

Vielen Parlamentariern stiess sauer auf, dass sich die Volksmotionäre aus dem Sternmatt- und Steghof-Quartier nicht grundsätzlich gegen Hochhäuser in der Stadt, aber gegen ein solches direkt vor ihrer Nase wehren. SVP-Sprecher Werner Schmid etwa meinte dazu: «Da schimmert ein gewisser Egoismus

durch.» CVP-Sprecher Markus Mächler sagte: «Die CVP wehrt sich dagegen, zum heutigen Zeitpunkt ein angedachtes Hochhaus abzuschliessen.» Die FDP will laut Ivo Durrer «die Chance packen, eine einzigartige städtebauliche Perspektive» umzusetzen. Und Ali Celik (Grüne/Junge Grüne) meinte: «Die Hochhäuser sind ein wichtiger Bestandteil der Bau- und Zonenordnung. Uns ist es aber wichtig, dass die Hochhaus-Frage dem Volk vorgelegt wird.»

Begehrtes Quartier dank Hochhaus?

Die SP sieht in Hochhäusern zudem die Chance, dass man in der Stadt Lu-

«Da schimmert ein gewisser Egoismus durch.»

WERNER SCHMID, SVP

zern wieder bezahlbaren Wohnraum fände. «Jetzt ist der falsche Zeitpunkt, um für ein spezifisches Quartier ein Hochhaus kategorisch auszuschliessen», sagte Nico van der Heiden. Andrés Özvegyi von den Grünliberalen befand: «Wir sind darauf angewiesen, dass eine Entwicklung stattfindet.» Jede Zeit habe ihre Bauten, die das Stadtbild prägen.

Ausserdem könnte sich ein Quartier mit einem Hochhaus neu positionieren. «Es kann ja auch einen Trend einläuten.»

Harsche Kritik an Politikern

Die Motionäre um Daniel Galliker, Christoph Helmlin und Theodor Wydler waren von der deutlichen Ablehnung ihres Begehrens nicht überrascht. Wydler sagte am Rande der Debatte gegenüber unserer Zeitung: «Unsere Erfahrung ist so, dass die Politiker eine vorgefasste Meinung haben. Sie politisieren nicht für die Bevölkerung, sondern nur für die Investoren.» Es sei durchaus legitim, persönliche Interessen zu vertreten. Hinter dem Kampf gegen das Steghof-Hochhaus stecke aber noch mehr. Jetzt würden die Weichen gestellt, ob man bald eine Mischung aus mittelalterlicher Stadt und Klein-Manhattan haben wolle oder weiterhin eine Kleinstadt mit einem Panorama. Deshalb würden die Volksmotionäre weiterhin gegen Hochhäuser ankämpfen. «Wenn die Hochhäuser in der neuen BZO verbleiben, werden wird die BZO mit allen Mitteln bekämpfen», so Wydler. Man werde nun im Quartier überlegen, ob man gar eine Volksinitiative lancieren will, damit die Bevölkerung über Hochhäuser abstimmen kann. Der Stadtrat hat bereits angekündigt, man werde prüfen, die Hochhaus-Frage separat vorzulegen.

UND SONST

Stadt hat neues Sportleitbild

GROSSER STADTRAT cb. Das Parlament hat mit grosser Mehrheit zustimmend vom neuen Leitbild Sport der Stadt Luzern Kenntnis genommen. Das vom Parlament in Auftrag gegebene Leitbild schafft eine Basis für die Arbeit der Vereine sowie ihre Beziehung mit der Verwaltung und der Politik.

Landschauweg bleibt gesperrt

GROSSER STADTRAT cb. Wegen einer privaten Baustelle ist ein Fussweg am Landschauweg gesperrt. Dies bleibt aus Sicherheitsgründen auch so, voraussichtlich bis Ende Mai, sagte Stadträtin Ursula Stämmer. Der Grosse Stadtrat lehnte ein Postulat der GLP ab, das unter anderem die Aufrechterhaltung der Fussgänger Verbindung verlangt hat.

Rentner zeigt Touristen die Stadt



Heinz Koch vor dem Löwendenkmal im Gespräch mit einer Touristin. Bild Jakob Ineichen.

LUZERN Heinz Koch (79) engagiert sich seit Jahren als «mobile Touristeninformation». Nun sucht Luzern Tourismus Nachahmer.

Vor dem Löwendenkmal ist es morgens um 10 Uhr ruhig. Nur zwei Touristinnen sind in die Betrachtung der berühmten Schlachtszene vertieft. Mit einem Lachen geht der 79-jährige Heinz Koch auf die Frauen zu. Er bietet ihnen einen Infoprospekt über Sehenswürdigkeiten der Stadt an. Dankend nehmen die Tschechinnen die Broschüre entgegen. Nach einer kurzen Plauderei setzen sie ihren Rundgang fort.

Seit sechs Jahren unterwegs

«Dieses Informationsgespräch entspricht eigentlich der Standardbegegnung», erklärt Koch. Seit sechs Jahren ist er im Auftrag von Luzern Tourismus als sogenannte «mobile Tourist Information» in Luzern unterwegs. «Ich stelle den Gästen Informationen zur Verfügung, gebe ihnen Tipps zu Ausflügen und Sehenswürdigkeiten oder nehme Anregungen und Kritik entgegen», beschreibt der rüstige Rentner seine Aufgaben. Die vielen positiven Reaktionen der Gäste haben Luzern Tourismus dazu

bewogen, Gleichgesinnte zu suchen (siehe Kasten). Ab Mai sollen sogenannte «Friendly Hosts» (freundliche Gastgeber) in Luzern unterwegs sein.

Englisch üben als Ursprungsidee

Ihren Anfang nahm die Geschichte bereits vor 50 Jahren. «Ich habe damals ein Jahr Fachschule in London gemacht. Um das gelernte Englisch zu praktizieren, habe ich angefangen, hier Touristen anzusprechen und ihnen meine Hilfe anzubieten», erzählt der gelernte Optiker. «Manchmal waren diese aber verunsichert, was sie von mir halten sollten», schmunzelt Koch. Daraufhin habe er sich mit einem Brief an den Touris-

musdirektor gewandt und eine offizielle Zusammenarbeit vorgeschlagen. «So wurde ich zur schweizweit ersten mobilen Tourist Information.» Die Begeisterung hat Koch in den vielen Jahren wie verloren. «Ich freue mich immer wieder darüber, wie häufig die Touristen ein Erinnerungsbild mit mir machen.» Motivation pur seien insbesondere die vielen Begegnungen mit Leuten aus der ganzen Welt. Letzte Saison traf Koch Personen aus 36 verschiedenen Nationen. Unterwegs ist er jeweils zwei bis drei Halbtage pro Woche.

Im Lauf der Jahre hat Koch viel Erfreuliches erlebt. Problematische Begegnungen habe er nie gehabt. «Das Schwierigste ist, wenn die Touristen kein Englisch oder Französisch sprechen.» Mit Händen und Füßen klappe die Verständigung aber immer irgendwie. Freude hat Koch sowieso an allen Touristen. Eine besondere Begeisterung bringt er aber für Gäste aus Korea mit. «Dies sind immer sehr charmante Leute, die zudem sehr gut Englisch können. Und wenn ich dann noch erzähle, dass ich ein koreanisches Auto fahre, gehöre ich gleich zur Familie», sagt er lachend.

Seine Erfahrungen will Koch auch an neue Teammitglieder weitergeben. «Es ist schön zu sehen, was meine Begeisterung ins Rollen gebracht hat.»

OLIVIA STEINER
olivia.steiner@luzernerzeitung.ch

Grosses Interesse

LUZERN TOURISMUS ost. Mit einem Inserat hat Luzern Tourismus Ende Februar nach «Friendly Hosts» gesucht. Nach dem Vorbild von Heinz Koch sollen zwischen Mai und Oktober Gästebetreuer an den beliebtesten Plätzen der Stadt unterwegs sein. «Wir haben bereits 47 Rückmeldungen auf unser Inserat erhalten», sagt Sibylle Gerardi von Luzern Tourismus. Die Arbeit dieser Touristenführer ist unentgeltlich. Infos unter www.luzern.com

Einbürgerung zu Recht verweigert

KRIENS Ein Bangladescher war nur auf dem Papier mit einer Schweizerin verheiratet. Nun verweigert ihm das Bundesgericht den roten Pass.

Der heute 34-jährige Asylsuchende aus Bangladesch kam im Jahre 2001 in die Schweiz. Kurz vor seiner Ausweisung Anfang 2003 heiratete der Mann eine heute 58-jährige Schweizerin surinamischer Abstammung und Mutter eines Kindes aus einer früheren Ehe mit einem Schweizer. Das Migrationsamt des Kantons Luzern erteilte dem Asiaten hierauf eine Aufenthaltsbewilligung bei seiner mittlerweile in Kriens lebenden Schweizer Ehefrau.

24 Jahre Altersunterschied

Im Sommer 2006 wollte der Mann Schweizer werden. Nach diversen Abklärungen lehnte das Bundesamt für Migration die erleichterte Einbürgerung des Asiaten jedoch ab. Zur Begründung führte das Amt an, angesichts des grossen Altersunterschiedes von 24 Jahren, der plötzlichen Heirat kurz vor der Ausweisung und einem Bericht des Amtes für Gemeinden des Kantons Luzern müsse davon ausgegangen werden, dass keine tatsächliche, ungetrennte und stabile eheliche Gemeinschaft bestehe.

Nach dem Bundesverwaltungsgericht hat nun auch das Bundesgericht

diese Einschätzung geteilt. Abklärungen der Polizei hatten ergeben, dass am ehelichen Domizil in Kriens im Schlafzimmer keine Herrenkleider vorhanden waren, am Türschild der Name des Asiaten nicht aufgeführt und die Wohnung von der Ehefrau und ihrem Ex-Gatten gemietet war. Protokollen der Polizei war sodann zu entnehmen, dass der Asiate bei einer Kontrolle einer Privatwohnung in Reussbühl angetroffen worden war. Dort befanden sich in einem Kleiderschrank zwei Taschen mit diversen Bankunterlagen und dem Reisepass des Asiaten. Eine plausible Erklärung für diese Situation konnte der Asiate zunächst nicht abgeben.

4er-Scheinehe-WG

Alle vier in dieser Wohnung in Reussbühl angetroffenen Männer aus Bangladesch hatten sich kurz nach ihrer Einreise in die Schweiz mit einer Schweizer Bürgerin verheiratet, wobei eine der Frauen zugegeben haben soll, dass sie ausschliesslich wegen des bezahlten Geldes geheiratet hatte. Angesichts dieser und weiterer Umstände war auch für das Bundesgericht klar, dass zwischen dem Asiaten und seiner Ehefrau keine tatsächliche Lebensgemeinschaft besteht. Die Voraussetzung für eine erleichterte Einbürgerung und einen Schweizer Pass sind deshalb nicht gegeben.

Der Asiate muss, sollte es sich tatsächlich um eine Scheinehe handeln, damit rechnen, dass ihm die Aufenthaltsbewilligung entzogen wird.

URS-PETER INDERBITZIN
region@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE

Martin Merki
unser Stadtrat
unabhängig - kompetent - konstruktiv

Stammtisch mit Martin Merki
Martin Merki stellt sich den Fragen der QuartierbewohnerInnen im Würzenbach. Alle sind herzlich willkommen.

Donnerstag, 15. März, im Toni's SMASH Restaurant, ab 19 Uhr

Verkehrschao nach Unfall

BAHNHOF red. In der Stadt und der Agglomeration ist es gestern zu Staus und Verkehrsbehinderungen gekommen. Zwischen 7 und 9 Uhr hatten die VBL-Busse deswegen bis zu einer halben Stunde Verspätung, einzelne Kurse fielen ganz aus.

Grund für das Verkehrschao war ein Unfall auf dem Bahnhofplatz, der sich um 7 Uhr ereignet hatte. Ein Tellbus und ein Auto prallten auf der Kreuzung zusammen. Laut Polizei gaben beide Lenker an, bei Grün gefahren zu sein. Es entstand Sachschaden von rund 5000 Franken, verletzt wurde niemand.

Die Polizei bitte Zeugen, sich zu melden: Tel. 041 248 81 17.